





MAURIZIO LAZZARATO 2023-02-11

DER KRIEG IN DER UKRAINE

DOCUMENTATION KAPITALISMUS, KOLONIALKRIEG, PUTIN, UKRAINE WAR

8. Juli 2022

"In dieser letzten Phase ist die ökonomische und politische Katastrophe ebenso die eigentliche, normale Existenzweise des Kapitals"

Rosa Luxemburg (1913)

Die Slogans "Kein Krieg", "Frieden jetzt", "Nicht mit Putin, nicht mit Biden" erscheinen schwach

und kraftlos, bis sie ihre Stärke in einem "Gegen Putin und gegen Biden" finden. Der Widerstand gegen den Krieg muss in einem unerbittlichen Kampf gegen die verschiedenen Formen des Kapitalismus und der Souveränität verwurzelt sein, die sich gegenseitig bekämpfen, um den "globalen Markt" aufzuteilen, und die mobilisiert worden sind, um Herrschaft, Ausbeutung und Krieg zu organisieren.

Der Aktionsaufruf der Internationalen Sozialisten von der Zimmerwalder Konferenz 1915 erinnert an eine einfache Wahrheit, die heute aktiv vergessen wird. Der Krieg ist "der Versuch der kapitalistischen Klassen jeder Nation, ihre Profitgier durch die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft und der Naturschätze des ganzen Erdballs zu fördern" – so dass der Hauptfeind im eigenen Land steht oder auch stehen kann.

Wir sind schockiert und desorientiert, als ob die Störung dieses Krieges etwas Neues wäre, wie ein Blitz über dem klaren Himmel des Friedens. Doch seit das US-Außenministerium das Ende der Geschichte (1989) mit Frieden und Wohlstand unter den wachsamen Augen von Uncle Sam verkündet hat, waren das Pentagon und das amerikanische Militär an einer beeindruckenden Reihe von humanitären Missionen zur Förderung der Brüderlichkeit zwischen den Völkern beteiligt:

Panama 1989

Irak 1991

Kuwait 1991

Somalia 1993

Bosnien 1994-1995

Sudan 1998

Afghanistan 1999

Jemen 2002

Irak 1991-2003

Irak 2003-2015

Afghanistan 2001-2015/2021

Pakistan 2007-2015

Somalia 2007/8, 2011

Jemen 2009-2011

Libyen 2011, 2015

Syrien 2014-2015

Nach Tschetschenien und seinen früheren Vernichtungskriegen (mit westlicher Komplizenschaft) unter dem Deckmantel des Kampfes gegen den Terrorismus als Feind der Menschheit hat Russland diese Errungenschaften zwar nicht übertroffen, aber es hat sich auf die Fahne geschrieben, alle Spuren des syrischen Frühlings zu vernichten, um das Assad-Regime zu retten, und gleichzeitig "spezielle Militäroperationen" in seiner Einflusszone (Georgien, Moldawien, Ukraine…) durchzuführen.

Doch Kriege zwischen Mächten finden nie statt, ohne die Kriege zwischen den Klassen, die Rassenkriege und die Kriege gegen die Frauen mit einzubeziehen, die jeder Staat auf eigene Rechnung führt.

Die politischen Bewegungen der Gegenwart sind in der Tat völlig losgelöst von der Tradition, die sie in den Mittelpunkt des politischen Handelns und der Debatte um Fragen des Krieges und der Revolution gestellt hat. Man kann sich fragen, ob der größte Sieg der Konterrevolution darin bestand, uns glauben zu machen, dass diese Fragen für immer gelöst seien, obwohl sie, solange der Kapitalismus und der Staat herrschen, immer präsent sein werden.

Wie sind wir zu diesem Punkt gekommen?

Um den gegenwärtigen Krieg zu verstehen, müssen wir bis zum Fall der Berliner Mauer zurückgehen und die strategischen Veränderungen erklären, die damals aufgrund einer fehlenden Analyse der Revolutionen des zwanzigsten Jahrhunderts nicht erkannt wurden.

Der Westen stellt die größte Gefahr für den Frieden in der Welt dar, weil er sich des doppelten Niedergangs bewusst ist, der ihn bedroht: des Niedergangs Europas seit dem Ersten Weltkrieg und des Niedergangs der Vereinigten Staaten seit den 1960er Jahren. Sie säen ständig politische und wirtschaftliche Unordnung und verbreiten Chaos und Krieg, weil sie die neue politische Phase, die mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion begann, so falsch eingeschätzt haben.

Die Menschen im Westen (genauer gesagt, die amerikanischen Regierungen, das gesamte industrielle und finanzielle Establishment und die bewaffnete Bürokratie des Pentagon, im Gegensatz zum amerikanischen Volk, das durch einen latenten Bürgerkrieg gespalten ist!) waren davon überzeugt, dass sie gewonnen hatten, obwohl sie auf andere Weise verloren hatten als die Sowjets. Dieser sehr wichtige Punkt erklärt all die katastrophalen Entscheidungen, die sie in den letzten dreißig Jahren getroffen haben – und die Entscheidung, die NATO in Richtung Russland zu erweitern, ein Auslöser für den Krieg in der Ukraine, ist sicherlich nicht die letzte.

Der Journalist Alberto Negri schrieb kürzlich: "1997 wurden die Vereinigten Staaten von George Kennan, dem Architekten der Eindämmungspolitik gegenüber der Sowjetunion, gewarnt, dass 'die Erweiterung der NATO der verhängnisvollste Fehler der amerikanischen Politik in der gesamten Ära nach dem Kalten Krieg sein würde' und dass sie 'die russische Außenpolitik in eine Richtung treiben würde, die uns entschieden nicht gefällt'.

Um zu verstehen, warum die Amerikaner weiterhin katastrophale Entscheidungen treffen, die uns geradewegs in die Katastrophe führen, müssen wir auf das zwanzigste Jahrhundert

zurückblicken, denn es war nicht "kurz" (Hobsbawn) oder "lang" (Arrighi), sondern es war das Jahrhundert der Revolutionen und Gegenrevolutionen. Die wichtigsten von ihnen, die unsere Gegenwart geprägt haben, fanden im globalen Süden statt.

Für den Westen haben die Marktwirtschaft und die Demokratie den Kampf der "Zivilisationen" im zwanzigsten Jahrhundert gewonnen. Es blieb nichts anderes übrig, als aus dem Sieg Kapital zu schlagen, indem man den "Neoliberalismus" und die Menschenrechte überall auf der Welt durchsetzte.

In Wirklichkeit war das zwanzigste Jahrhundert das Jahrhundert der "Revolte gegen den Westen", das Jahrhundert der Kriege gegen seinen Imperialismus, das Jahrhundert der globalen Bürgerkriege (nicht nur in Europa), das nach dem Zweiten Weltkrieg weiterging. Wir müssen dort beginnen, um unsere heutige Situation zu verstehen.

Die Westler, die sich auf Ost gegen West konzentrierten, begriffen nicht, dass die antikolonialen Kriege in weniger als einem Jahrhundert das Kräfteverhältnis zwischen Nord und Süd umkehrten. Die "unterdrückten Völker" hatten die wirtschaftliche und politische Trennung zwischen Zentrum und Peripherie angegriffen, die das Funktionieren des Kapitalismus seit 1492 geregelt hatte. Die europäische Macht beruhte auf der Teilung des Weltproletariats in Arbeiter, die im Norden abstrakte Arbeit leisteten, und Proletarier, Bauern, Frauen, Sklaven und Leibeigene, die im Süden entwertete, kostenlose und schlecht bezahlte Arbeit garantierten, zusätzlich zu der weltweit kostenlosen Hausarbeit.

Das große Verdienst der bolschewistischen Revolution war es, den Weg für die Revolution der "unterdrückten Völker" zu ebnen. Sie würde die Kräfteverhältnisse für immer verändern.

Doch nach dem Zweiten Weltkrieg führten die Vereinigten Staaten einen erbitterten politischen und wirtschaftlichen Krieg gegen den Süden (die "Dritte Welt", wie sie genannt wurde). Es gelang ihnen zwar, die Weltrevolution zu demontieren, aber diese Revolution hatte sich in radikalen Veränderungen in der Organisation des Weltmarktes und in den vom Imperialismus befreiten Gesellschaften niedergeschlagen, so dass die antikolonialen Revolutionen, obwohl sie das kommunistische oder sozialistische Projekt aufgegeben hatten, die Quelle für die Verteilung der heutigen politischen Macht und die Verlagerung der Zentren des Kapitalismus vom Norden in den Süden und Osten waren.

Die wichtigste Neuerung liegt nicht in der digitalen Revolution, dem kognitiven Kapitalismus, der Biopolitik, der Bioökonomie usw. (alle diese Konzepte übersetzen eine begrenzte, eurozentrische Sichtweise), sondern in dieser Veränderung der Beziehungen zwischen den politisch-ökonomischen Kräften.

Die Neugestaltung des Kapitalismus hat sich nicht in erster Linie im Norden abgespielt, sondern im globalen Süden, wie immer deutlicher wird.

Für Giovanni Arrighi ist der Kernkonflikt der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts "der Machtkampf, in dem die US-Regierung versuchte, die gemeinsame Herausforderung von Nationalismus und Kommunismus in der Dritten Welt mit Gewalt einzudämmen"[1].

Als einziger Operaist, der die Revolutionen des 20. Jahrhunderts verstanden hat, wies er nach, dass die monetäre Konterrevolution, die mit der Entscheidung begann, den Goldstandard für den Dollar aufzugeben (1971), eine direkte Antwort auf den wichtigsten antikolonialen Krieg der Nachkriegszeit darstellte, der den Aufruf an alle Länder des Südens auslöste, sich gegen den Imperialismus zu mobilisieren. "Was muss getan werden, um ein zweites Dien Bien Phu zu erreichen?", fragte Fanon für ein Algerien, das noch immer unter französischer Besatzung stand.

Während europäische Marxisten die kapitalistische Reorganisation nur mit den Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit und der Konkurrenz zwischen den Kapitalisten in Verbindung brachten, behauptete Arrighi, dass die amerikanische Politik zu Beginn der 1960er und 1970er Jahre "in erster Linie darauf abzielte, den Kampf der US-Regierung um die Vorherrschaft in der Dritten Welt von monetären Zwängen zu befreien".

Die (externen und internen) Kosten des von den Amerikanern geführten Krieges gegen den Vietcong "trugen nicht nur zur Gewinnbeschränkung bei, sondern waren auch die Hauptursache für den Zusammenbruch des Bretton-Woods-Regimes fester Wechselkurse und die darauf folgende drastische Abwertung des US-Dollars."

Die Kolonien sind genauso "modern" wie die Fabriken in Manchester; sie sind genauso Teil der Wertschöpfungskette wie Detroit oder Turin, und sie erwiesen sich als der günstigste Ort für eine revolutionäre Subjektivierung, indem sie das Zentrum von der Peripherie aus in die Krise stürzten.

"Wie im Fall der Aufhebung des Gold-Dollar-Wechselkurses zehn Jahre zuvor waren Krieg und Revolution im Süden und nicht der interkapitalistische Wettbewerb zwischen den drei größten Volkswirtschaften der Welt die Hauptantriebskraft der monetaristischen Konterrevolution von 1979-82."

Die monetäre Waffe, die gegen den Süden mobilisiert wurde, hatte schwerwiegende Auswirkungen auf die Klassenkämpfe im Norden. "Aber der stärkste Impuls für den Wandel kam eher von der ungelösten Krise der US-Hegemonie in der Dritten Welt als von der Krise der Rentabilität als solcher." Die Unterschiede zwischen Nord und Süd am Ende des neunzehnten und am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts seien "bedeutender als die zwischen Arbeit und Kapital."

Aber auch im Osten und Süden geschah in der ersten Hälfte des Jahrhunderts Wesentliches, denn die Revolutionen, die nach dem Zweiten Weltkrieg siegreich sein sollten, wurden nach den Massakern des "Großen Krieges" organisiert und beschleunigt.

Die Kommunisten spielten eine zentrale Rolle in diesen Kämpfen, die einige Jahrhunderte der Kolonisierung umkehrten, weil sie den "kleinen Krieg" von Clausewitz in einen revolutionären Krieg oder "Partisanenkrieg" verwandelten. Eine strategische Erfindung, die ebenso wichtig ist, wie sie heute von denen vergessen wird, die die Welt verändern wollen. Sie würde einen Wandel des "Weltmarkts" definieren, der mit dem vergleichbar ist, den wir jetzt erleben, und sie hilft, ihn zu erklären.

Der große Konservative Carl Schmitt (zu seiner Zeit ein Nazi und immer Antikommunist) hatte das

Verdienst, die enorme politische Energie und Kraft zu erkennen, die durch antikoloniale Revolutionen freigesetzt wurde, während seine operaistischen Bewunderer, wie Mario Tronti, der ihn in die italienische Linke einführte, nur unerträgliche Herablassung für diese "bäuerlichen" Revolutionen zeigten.

Die "Unregelmäßigkeit des Klassenkampfes", der im Partisanenkrieg organisiert wurde, verbunden mit den klassischeren Formen des Kampfes, die von der Roten Armee oder der Volksarmee geführt wurden, "stellt nicht nur die militärische Linie, sondern das gesamte Gebäude der politischen und sozialen Ordnung in Frage […] Die von Lenin hergestellten Allianzen der Philosophie mit dem Partisanen […] führten zu nichts Geringerem als zur Zerstörung der gesamten eurozentrischen Welt, die Napoleon zu retten versucht und der Wiener Kongress wiederherzustellen gehofft hatte."[2]

Ein Berufsoffizier wie Clausewitz "konnte nicht […] den Partisanen hervorbringen, das konnte nur ein Berufsrevolutionär wie Lenin. Doch der Partisan des russischen Bolschewismus ist aus soziologischer Sicht – ich meine, in seiner konkreten Realität – nicht viel im Vergleich zum chinesischen Partisanen. Mao selbst hat eine Partisanenarmee und ihre Partisanenelite aufgebaut."

In einem Gespräch mit einem Maoisten (Joachim Schickel) im Jahr 1969 erklärte Carl Schmitt, dass die Partisanenkriege den globalen Aspekt des Kampfes einführten: "Das Problem der Partisanen war nicht nur ein internationales, sondern ein globales Problem".

Er fügte hinzu, dass 1949, nach der Ausrufung der Volksrepublik China, "wir dachten, es würde endlich Weltfrieden herrschen, und weniger als einen Monat später begann Korea", ohne Dien Bien Phu, Algerien, Castro und andere zu vergessen (die er 1969, zur gleichen Zeit wie Hannah Arendt, als "globalen Bürgerkrieg" definierte).

Raymond Aron verfiel demselben eurozentrischen Vorurteil wie die Operaisten wie Tronti, denn er schrieb an Schmitt, "dass das Problem der Partisanen ein Problem der armen Völker" sei, ohne Industrie und, wie wir hinzufügen könnten, belastet mit technologischen und organisatorischen Verzögerungen. Die westlichen Marxisten teilten sein Vorurteil.

Ich erwähne den Partisanenkrieg nicht, um seiner Geschichte zu gedenken, denn es wird ihn weiterhin geben, angetrieben von den "armen Völkern" und anderen politischen Kräften, und es wird immer gelingen, die Imperialisten zu entmachten, auch nach der Niederlage des Sozialismus.

Neue Verteilung der Macht auf dem Weltmarkt

Nach dem Ende des Kalten Krieges verwandelte sich diese revolutionäre Macht in eine produktive neokapitalistische Macht, die vom souveränen Staat kontrolliert und gelenkt wird, wofür China das beste Beispiel ist. Nach der Kulturrevolution wandelten die reformistischen "Marxisten" die immense Energie der revolutionären Maschine in Arbeit, Wissenschaft und Technologie um.

Selbst unter der Form des “Staatskapitalismus” (“Marktsozialismus” auf Chinesisch) fand eine geopolitische Umkehrung zwischen Nord und Süd statt, die sich auch im Scheitern aller von den Vereinigten Staaten geführten neokolonialen Kriege (Irak, Libyen, Syrien, Afghanistan usw.) und in den unaufhaltsamen Migrationsströmen der in den Kämpfen um die Befreiung vom Kolonialismus geborenen Subjektivitäten in Richtung Norden manifestierte.

Die (gewaltsamen oder gewaltlosen, wie in Indien) Revolutionen haben eine multipolare Welt geschaffen, in der die ehemaligen Kolonien und Halbkolonien eine zentrale Rolle spielen, was die Vereinigten Staaten nicht akzeptieren können und wollen. Sie träumen weiterhin davon, ein Imperium zu sein, obwohl sie weder intern noch extern über die wirtschaftliche und politische Stärke verfügen, um ihren Willen einseitig durchzusetzen (trotz ihrer riesigen Armee).

Nach dem Kalten Krieg gab es nicht mehr die Konfrontation zwischen Sozialismus und Kapitalismus (die Weltrevolution war schon lange vor 1989 besiegt); es gab verschiedene Kapitalismen und verschiedene Souveränitäten, die um die wirtschaftliche und politische Vorherrschaft in der Welt kämpften.

Die Vereinigten Staaten haben sich jedoch eine Geschichte erzählt, die den realen Kräfteverhältnissen zwischen den staatlich-wirtschaftlichen Mächten nicht entspricht. Der “Kapitalismus” und der “Staat”, eingeschworene Feinde der Revolutionen des 20. Jahrhunderts, scheinen gesiegt zu haben, aber der Kapitalismus und der Staat sind nicht überall gleich, und vor allem sind sie nicht überall (wie in Europa!) unter amerikanischer Kontrolle. Im Gegenteil, genau wie vor etwas mehr als einem Jahrhundert hat dieser Sieg des Kapitalismus über den Kommunismus einen Wettbewerb ausgelöst (“echter” Wettbewerb, nicht der neoliberale!), der immer kurz davor steht, in einen Krieg zu münden. Anders als 1914 wäre dieser Krieg ein Atomkrieg und könnte zu einer endgültigen ökologischen Katastrophe führen.

Die Fehler und die Verantwortung der Vereinigten Staaten sind immens, ebenso immens wie die Feigheit, Rückgratlosigkeit und Unterwürfigkeit der Europäer seit dem Fall der Berliner Mauer.

Erster “Fehler”: Nach dem Ende der UdSSR gäbe es nur noch eine Macht, die Vereinigten Staaten, ein Zeichen für das Ende der Geschichte (in Wirklichkeit ein Zeichen für das Ende der amerikanischen Hegemonie). Seltsamerweise verfiel das Buch Empire von Negri und Hardt der gleichen “Genialität” wie seine Feinde, denn die durch die Revolutionen verursachten Veränderungen führten zu einer Konsolidierung einer Vielzahl von Kräften, die es unmöglich machten, sich dem Unilateralismus der amerikanischen Hegemonie zu unterwerfen. Als die Vereinigten Staaten aus ihrem Dornröschenschlaf erwachten, erklärten sie die Chinesen zu ihrem Hauptfeind und mit ihnen alle Staaten (allen voran Russland), die sich nicht zu ihnen bekennen wollten.

In Verbindung mit der Illusion des Imperiums ergab sich der zweite Fehler direkt aus dem ersten: Sobald der Kommunismus besiegt war, leisteten nur noch Terroristen Widerstand gegen die amerikanische Hegemonie. Der islamische Terrorismus wurde zum Hauptfeind erhoben, gegen den ein unendlicher Krieg geführt werden sollte. In Wirklichkeit war der Terrorismus nur ein von den Vereinigten Staaten und dem Westen selbst genährtes Epiphänomen des Aufstiegs

ehemaliger Kolonien und Halbkolonien, die auf eine andere Art und Weise konsequent, solide und bedrohlich waren.

Dritter Fehler: Das Pentagon und die amerikanische Armee haben den politischen Kontext nicht verstanden und nichts aus den "Partisanenkriegen" gelernt, die sie geführt (und verloren!) haben, weil sie weiterhin systematisch von all den "armen Völkern" besiegt wurden, die sie ihrem Willen unterwerfen wollten. Auch wenn der Partisanenkrieg des Post-Sozialismus nicht die Größe des Projekts und der Organisation des von den Kommunisten geführten Krieges hatte, so reichte er doch aus, um das mächtigste technopolitisch-militärische Unternehmen des Planeten zu besiegen.

Was ich euphemistisch als "Fehler" bezeichnet habe (in Wirklichkeit eine selbstmörderische Strategie für die Vereinigten Staaten und mörderisch für den Rest der Welt), hat seit 1989 siebzehn Kriege hervorgebracht, Millionen von Toten, die Zerstörung von Städten und Ländern, den Verbrauch und die Vergeudung riesiger Vermögen und natürlicher Ressourcen und die Gefährdung eines bereits diskreditierten Rechtsstaates.

Die Wirtschaft als Massenvernichtungswaffe

Es gibt eine weitere Massenvernichtungswaffe in den Händen des amerikanischen Imperialismus, die weltweit gegen alle Menschen auf dem Planeten eingesetzt wird: die "Wirtschaft". Ein zweischneidiges Schwert, denn sie ist die Quelle des "wirtschaftlichen" Chaos, das die Unordnung der Kämpfe zwischen den Staatsmächten verstärkt und vervielfacht und den Kapitalismus in Krieg und Faschismus stürzt. Der wahre Grund für den Krieg, der nicht mit der Ukraine begonnen hat, ist in der Tat die "Wirtschaft". Sie beschreibt den Rahmen, in dem Staaten ihre souveräne Macht zum Ausdruck bringen.

Seit mehr als fünfzig Jahren zahlen wir für die zum Scheitern verurteilten Versuche, den Niedergang der amerikanischen Macht aufzuhalten. Seit den 1960er Jahren ging dieser Anteil immer weiter zurück und wurde in den 1970er Jahren von Deutschland und Japan und in den letzten dreißig Jahren von den aus den Revolutionen hervorgegangenen Mächten (China, Indien usw.) ausgehöhlt.

Die siegreiche "Wirtschaft" des Kollektivismus hatte nichts mit dem ideologiebeladenen Narrativ des Neoliberalismus (Markt, Angebot, Nachfrage, Autoregulierung, Selbstunternehmertum usw.) zu tun. Der Erste Weltkrieg hat eine Mischung aus Staat, Monopolen, Krieg, Gesellschaft, Arbeit, Technologie und Wissenschaft hervorgebracht, die keine "Gouvernementalität" (weder die von Foucault noch die der liberalen Regierung) jemals wieder in den "Markt" von Angebot und Nachfrage einpassen konnte. Das, was als Neoliberalismus bekannt ist, würde nicht zu Wettbewerb, sondern zur Stärkung von Monopolen und Oligopolen führen (das einzige Monopol, das abgebaut wurde, war das der Gewerkschaften, während öffentliche Monopole systematisch privatisiert wurden); nicht zu Selbstregulierung, sondern zur wilden Entwicklung aller möglichen Ungleichgewichte; nicht zu Demokratie, sondern zu einem starken, autoritären Staat, einer mit dem Faschismus kompatiblen Demokratie; nicht zu einer neuen bio-kognitiven "Produktion", sondern zu Aneignung, Plünderung und Diebstahl durch das Finanzwesen.

Der Silicon-Valley-Unternehmer Peter Thiel erklärte das Wesen des Mantras dieser räuberischen Wirtschaft, des wirtschaftlichen Wettbewerbs: "Eigentlich sind Kapitalismus und Wettbewerb Gegensätze. Der Kapitalismus basiert auf der Akkumulation von Kapital, aber bei perfektem Wettbewerb werden alle Gewinne weggewirtschaftet. Die Lektion für Unternehmer ist klar [...] Wettbewerb ist für Verlierer."

In gleicher Weise impliziert das Gleichgewicht – ein weiterer wichtiger Indikator der neoklassischen und neoliberalen Ideologie – den sicheren Tod des Kapitals, was seine ständige und notwendige Reproduktion von "Unterschieden" (von Reichtum und Armut, mit Ungleichheit bei Einkommen, Land, Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung, Unterkunft usw.) zur Folge hat.

Das Ende des Goldstandards machte das Geld zu einer mächtigen Waffe, die die Schuldenpolitik ab 1979 in das größte Programm zur Aneignung von Reichtum und zur Durchsetzung von Privatisierung in der Geschichte des Kapitalismus verwandelte.

Die Strategie der "Marktwirtschaft" (Finanzialisierung, Globalisierung/Kolonisierung, monopolistische Zentralisierung) brachte die zeitgenössische Form der kolonialen Eroberungskriege hervor, die mit der Ausplünderung Afrikas in den 1980er Jahren begann, gefolgt von Lateinamerika und den Ländern Südostasiens, um Ende des letzten Jahrhunderts in Europa anzukommen (Griechenland als Beispiel für ganz Europa für die Durchsetzung der Interessen der Gläubiger).

Die siegreiche Wirtschaft hat Bedingungen geschaffen, die dies unmöglich machen: riesige Gewinne und kolossale Schulden, ein noch nie dagewesener Reichtum, der sich auf wenige Personen konzentriert, und Armut für Millionen. Die Vereinigten Staaten haben die höchste Gewinnkonzentration, die Früchte der finanziellen Ausbeutung und die höchsten Schuldenquoten der Welt. Der Kapitalismus wird nicht in der Lage sein, der Zange aus riesigen Profiten und kolossalen Schulden zu entkommen, außer durch Faschismus und Krieg. Und von diesem "Axiom" der revolutionären Tradition ist keine Spur mehr übrig.

Der Raubzug des Finanzkapitalismus, um dem Niedergang der USA entgegenzuwirken, wirkt sich auch auf das Proletariat der Länder im Zentrum aus und ruft in den Ländern, denen dieser wilde Kapitalismus aufgezwungen wurde, Formen von Bürgerkriegen niedriger Intensität hervor. Der aufkeimende Bürgerkrieg, der an ihnen nagt, wurde nicht von Trump geschaffen. Er hat ihn nur benannt und verfestigt. Er ist sicherlich der schwächste Punkt einer Macht, die behauptet, global zu sein. Ihr Fundament ist auf Sand gebaut. Es ist ein weiteres deutliches Zeichen für ihren Niedergang, die Korruption ihrer Institutionen, das Scheitern ihres politischen Systems, das seit seiner Geburt auf der rassistischen Spaltung der Gesellschaft beruht.

Die siegreiche Wirtschaft hat schnell gezeigt, wohin sie uns führen würde: Der so genannte "Neoliberalismus" wurde angeblich entwickelt, um die Nachteile des klassischen Liberalismus zu vermeiden, d.h. Krieg zwischen imperialen Mächten, Bürgerkrieg, Faschismus, Nazismus, die Wirtschafts- und Finanzkrise, die der Laissez faire zwischen dem Ende des 19. und dem Beginn des 20. Jahrhunderts hervorgebracht hat. In Wirklichkeit befinden wir uns heute in der gleichen

verhängnisvollen Sackgasse: permanente wirtschaftliche und politische Krise, "starker" Staat, neue Formen des Faschismus, Rassismus, Nationalismus, Sexismus, Kriege und Bürgerkriege, die nicht den völkermörderischen Ton des ersten Liberalismus angenommen haben, weil es nichts gibt, was mit der sowjetischen Revolution vergleichbar wäre, nichts, was mit den Arbeiteraufständen im Norden vergleichbar wäre, und nichts, was mit den langen Kriegen vergleichbar wäre, die die Kommunisten im Süden führten.

Während es der Wirtschaft schlecht geht, geht es der Demokratie nicht besser. Die Zentralisierung der politischen Macht in der Exekutive, die Marginalisierung des Parlaments und der ständige Ausnahmezustand sind die Kehrseite der wirtschaftlichen Konzentration. Die beiden Machtkonzentrationen (Wirtschaft und Politik) nähern sich an, und die eine verstärkt die andere. Eine Trennung von Wirtschaft und Politik, d. h. eine Trennung von staatlicher Politik und Klassenkämpfen, kann nur zu Verwirrung, Unklarheit und Kollusion mit höchst zweifelhaften politischen Kräften führen, wie Giorgio Agamben während der Pandemie gezeigt hat.

Der Krieg in der Ukraine markiert eine neue Etappe in der faschistischen Entwicklung der Welt, insbesondere der Europäischen Union, die den Hass, den Rassismus und die Identitätspolitik, die sie seit dem neunzehnten Jahrhundert beherbergt, intakt gefunden hat. Der Krieg hat die aggressivsten Impulse freigesetzt, die durch die Erfahrung des Faschismus und des Nazismus unterdrückt worden waren: Deutschland hat beschlossen, seine Aufrüstung zu beschleunigen und 100 Milliarden Euro zu investieren, und Japan bereitet sich darauf vor, amerikanische Atomraketen auf seinem Territorium zu akzeptieren.

Der "Faschismus" ist immer eine mögliche Option der "Marktwirtschaft". In einem Artikel aus dem Jahr 1929 fasste einer der Begründer des Neoliberalismus die Realität, die sich um uns herum abspielt, als "Diktatur innerhalb der Grenzen der Demokratie" zusammen.

In ihrer Unfähigkeit, sich aus ihrer eigenen Sackgasse zu befreien, haben Wirtschaft und Politik zu jahrhundertealten Mitteln gegriffen.

Warum Putin in die Ukraine einmarschierte

In diesem durch die Wirtschaftskriege verwüsteten multipolaren Rahmen ist ein Krieg ausgebrochen, den die Vereinigten Staaten nicht für sich in Anspruch nehmen wollen (zumindest nicht mit Worten!). Sie können die neue Weltordnung, die von China, Indien und anderen, einschließlich Russland, gefordert wird, nicht akzeptieren, weil sie nicht konkurrenzfähig wären und weil der ungezügelte Kapitalismus keine Kompromisse oder Regulierungen zulässt. Im Gegenteil, getrieben von dem Paar astronomische Gewinne/unbegrenzte Schulden blockieren die Amerikaner diese neue Weltordnung auf Schritt und Tritt, indem sie das Chaos zu einer politischen Strategie entwickeln.

Es liegt im Interesse der Amerikaner, Krieg und Unordnung aufrechtzuerhalten, denn nur im Chaos kann ihr Militär die Überlegenheit garantieren, die ihre Wirtschaft nicht mehr gewährleistet. Russland will einen Cordon sanitaire zwischen sich und der NATO errichten; die Amerikaner wollen die Unterwerfung Chinas durch die Unterwerfung Russlands erreichen. China

und Indien haben sich geweigert, in der UNO gegen Russland zu stimmen, weil sie wissen, was auf dem Spiel steht und dass sie Gefahr laufen, die nächsten Ziele der westlichen "Demokratien" zu werden.

Die Konfrontation zwischen dem Atlantischen Bündnis und Russland ist ein Paradebeispiel für diese Strategie. Ich überlasse es Botschaftern und Militärs, die Eskalation in den dreißig Jahren seit dem Zusammenbruch der UdSSR zu beschreiben, die zu diesem Konflikt geführt hat.

Ein italienischer Botschafter, der kürzlich freigegebene Dokumente aus der Zeit des Zusammenbruchs der Sowjetunion gelesen hat, schrieb Folgendes: "Aus freigegebenen amerikanischen, deutschen, britischen und französischen Dokumenten geht hervor, dass die Kreml-Führer vom Westen – François Mitterrand, Giulio Andreotti, Margaret Thatcher und Helmut Kohl selbst – unterschiedliche Zusicherungen erhielten: Die NATO würde sich nicht einen Zentimeter nach Osten bewegen, "nicht einen Zentimeter nach Osten", wie James Baker als damaliger US-Außenminister sagte. Baker sagte, er denke nicht daran, die sowjetischen Interessen zu gefährden, und bestätigte nicht nur einmal, sondern dreimal, dass sich das Atlantische Bündnis nicht bewegen werde. [...] Dasselbe sagte er auch Gorbatschow und Schewardnadse, und als der russische Verteidigungsminister, Marschall Jasow, Thatchers Nachfolger John Major fragte, ob er glaube, dass europäische Länder der NATO beitreten würden, wurde ihm gesagt, dass nichts dergleichen geschehen könne."

Im Jahr 2003 führte eine katastrophale Entscheidung, der zweite Golfkrieg, mit Tausenden von Toten, um sich an Amerikas "Hauptfeind" zu rächen, zu einer zweiten Entscheidung, die die westlichen Versprechen brach. Keines der Länder des Nordens wollte sich an diesem aussichtslosen Unterfangen im Irak beteiligen. Nur einige der Länder des ehemaligen Warschauer Paktes schickten Truppen. Als Belohnung für ihre Beteiligung an der Operation Wüstensturm boten die Vereinigten Staaten ihnen die sofortige Aufnahme in die NATO an.

2007 bat Putin darum, an der Entwicklung einer neuen Weltordnung mitzuarbeiten. Für ihn bedeutete dies sicherlich die Möglichkeit, seine Innenpolitik ohne Einmischung zu betreiben (Zerschlagung von Minderheiten – siehe die Zerstörung Tschetscheniens -, Zerschlagung von Oppositionsparteien, Kontrolle der Medien, Aufteilung von Macht und Reichtum mit Oligarchen, physische Beseitigung von Gegnern und vieles mehr), aber es war auch eine Anerkennung der neuen Gewaltverhältnisse.

Richtig beunruhigt wurden die Russen erst 2008, als die NATO Georgien und die Ukraine in das Bündnis aufnehmen wollte. Das gleiche Jahr hatte noch andere sehr wichtige Auswirkungen auf das Kräfteverhältnis. 2008 war das Jahr einer weiteren Katastrophe, die wiederum von den Vereinigten Staaten ausging, Panik auf der ganzen Welt verbreitete und die Spannungen zwischen den Mächten verstärkte: die größte Finanzkrise seit 1929. Die Wirtschaft, die den Kommunismus besiegt hatte, fügte dem Chaos ein weiteres Chaos hinzu, Unordnung zu Unordnung.

2014 unterstützten und anerkannten die NATO und Europa den Staatsstreich in der Ukraine mit dem Ziel, die Expansion nach Osten durch die Militarisierung des Gebiets fortzusetzen (sie

begannen damals mit der Aufrüstung der Ukraine). Die Vereinigten Staaten sind ein unübertroffener Spezialist für Staatsstreiche. Zwischen 1947 und 1989 haben sie direkt oder indirekt siebzig davon organisiert, von denen die meisten Lateinamerika betrafen oder betreffen. Jetzt experimentiert es mit neuen Konfigurationen, wie dem Staatsstreich gegen die PT (Arbeiterpartei) in Brasilien, der Bolsonaro die Tür geöffnet hat – die auffällige Abweichung in diesem Fall: er wurde vom US-Justizministerium organisiert.

Eine Zusammenfassung der sehr bezeichnenden Äußerungen eines italienischen Offiziers zur NATO-Strategie gegenüber dem italienischen Fernsehen (RaiNews) kursiert seit kurzem in den sozialen Medien. Leonardo Tricarico, ehemaliger Generalstabschef der Luftwaffe und der italienischen Streitkräfte während des Kosovo-Krieges (die Ukraine ist nicht der erste Krieg in Europa seit 1945), forderte zwar, Putin wegen Kriegsverbrechen vor Gericht zu stellen, bewahrte jedoch eine Klarheit, die unsere Medien und Politiker vermissen lassen:

- Der Generalsekretär der NATO "redet zu viel", ohne die Verbündeten zu konsultieren
- Die NATO vertritt den Standpunkt der Vereinigten Staaten und ist von ihnen nicht zu unterscheiden
- Die NATO hört nicht auf Italien, das sich mehr für den Mittelmeerraum interessiert, und ist in einer antirussischen Hysterie gefangen, besessen von der Expansion nach Osten
- Die NATO hat sich entschieden, alle Forderungen der stark antirussischen baltischen Staaten zu akzeptieren.
- Die NATO versprach der Ukraine einen Platz im Atlantischen Bündnis und bot Schutz, den sie nicht garantieren konnte

"Sie haben Öl ins Feuer gegossen, und das ist das Ergebnis".

Putin reagierte nach der "verrückten" Logik, die die Beziehungen zwischen den Mächten bestimmt (er ist nicht der einzige "Verrückte" in dieser Geschichte). Der Tod von Zivilisten ist seine geringste Sorge, und die Gefahr einer unkontrollierten Eskalation ist sehr präsent. Sleepy Joe spricht zwischen zwei Nickerchen von einem dritten Weltkrieg; Putin versetzt die Soldaten, die das Atomwaffenarsenal verwalten, in Alarmbereitschaft; NATO-Vertreter sprechen von der Möglichkeit eines Konflikts mit nicht konventionellen Waffen, als wäre das normal. Wir brauchen einen neuen Kubrick, um diesen Wahnsinn zu dokumentieren. Mit noch größerer Sorge, denn die heutigen Akteure in diesem Drama sind eindeutig gefährlicher!

Angesichts der Bombardierungen in der Ukraine, bei denen Unschuldige sterben, können wir nur zwischen zwei Zynikern gefangen sein, die mit schnellen und schmutzigen Mitteln über das künftige Funktionieren des Weltmarkts entscheiden. Die Russen wollen sich dem hegemonialen Willen Amerikas nicht beugen, der sich in der Aufstellung von Atomraketen in Rumänien und Polen sowie in der Aufstellung von Atomraketen in der Ukraine manifestiert hat, während die Chaos-Strategie der Vereinigten Staaten völlig "rational" ist: Umgruppierung nach dem x-ten Debakel in Afghanistan; Isolierung Russlands (um als nächstes China zu isolieren) und Auflösung des entstehenden Bündnisses zwischen den beiden ehemals kommunistischen Mächten; Neuausrichtung der Europäer hinter den USA und über die NATO weiterhin ihre "Außenpolitik" diktieren.

Der Westen glaubt, dass dies der Weg ist, um seinen Niedergang zu verhindern.

Die Konfrontation zwischen den Vereinigten Staaten und Russland, die den Hintergrund für diesen Krieg bildet, ist nicht zwischen einer Demokratie und einer Autokratie, sondern zwischen Wirtschaftsoligarchien, die sich in vielen Aspekten ähneln, insbesondere als Rentier-Oligarchien.

“Es ist realistischer, die US-amerikanische Wirtschafts- und Außenpolitik unter den Gesichtspunkten des militärisch-industriellen Komplexes, des Öl- und Gas- (und Bergbau-) Komplexes und des Banken- und Immobilienkomplexes zu betrachten als unter den Gesichtspunkten der Politik von Republikanern und Demokraten. Die wichtigsten Senatoren und Kongressabgeordneten vertreten nicht so sehr ihre Bundesstaaten und Bezirke, sondern vielmehr die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen ihrer wichtigsten politischen Wahlkampfspender” (Michael Hudson). Von diesen drei Rentier-Oligarchien haben die militärisch-industrielle und die Gas-/Erdölindustrie weitgehend zu der Strategie beigetragen, die zum Krieg geführt hat. Die erste ist der größte Lieferant der NATO, die zweite will Russland als Hauptlieferant für Europa ablösen und sich schließlich Gazprom aneignen.

Lenin, Krieg und Revolution

Es hat keinen Sinn, Vorschläge für die künftige Lösung des Konflikts zu machen (die Ukraine nicht in die Hände von Ost und West fallen lassen, ihr einen Status wie Finnland geben usw.). Es interessiert uns nicht, selbst wenn wir uns auf dieses Strategiespiel einlassen könnten, denn unser Problem liegt woanders: eine Diskussion zu beginnen, um eine politische Position in den monströsen Umständen zu finden, die in den letzten Jahren Gestalt angenommen haben und denen wir nicht den Mut haben, uns zu stellen. Denn der Krieg in der Ukraine birgt die Gefahr, dass Krieg und Kriege auf Jahre hinaus zu unserem Alltag gehören werden.

Die klarste Position in Bezug auf den Krieg bleibt die der revolutionären Sozialisten zur Zeit des Ersten Weltkriegs, die ich eingangs zitiert habe. Die Situation ist derjenigen, die die Bolschewiki 1914 erlebten, sehr ähnlich: ein Krieg zwischen wirtschaftspolitischen Kräften, um die Macht und den Reichtum der Welt aufzuteilen (Lenin sagte damals “um die Sklaven zu teilen”!), geführt von Kriminellen, die bereit sind, für Macht und Profit alles zu tun (Biden und Putin), und einer sehr schwachen Opposition, die durch den Verrat der sozialdemokratischen Parteien desorganisiert ist (heute gibt es keine Opposition mehr).

Indem sie für die Kriegskredite stimmten, schlossen sich die sozialistischen Parteien den verschiedenen Nationen an und bestimmten damit die Unmöglichkeit einer Revolution im Westen und den Beginn der Integration der Arbeiterbewegung in die Staatskapitalmaschine. Das erste, was man vermeiden muss, ist, das Verhalten der Sozialisten von damals zu kopieren, d.h. sich auf die Seite einer der Mächte zu stellen, sich an der Logik eines der kriegführenden Staaten zu beteiligen und dessen Interessen mit denen einer anderen Macht zu verwechseln, denn Biden und Putin sind beide “Feinde des Proletariats”.

Zu Beginn des imperialistischen Krieges verkündete Lenin seinen Aufruf zu einer Aktion, die erst am Ende siegreich sein würde: den imperialistischen Krieg in einen revolutionären Krieg zu

verwandeln und die Soldaten aufzufordern, nicht auf die Proletarier auf der anderen Seite der Front zu zielen, sondern ihre Gewehre gegen ihre Offiziere, ihre Staaten und ihre Kapitalisten zu richten.

Die Situation hat sich grundlegend geändert, aber die Position der Revolutionäre in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat für uns auch heute noch Gültigkeit: die Erfindung einer neuen internationalistischen Perspektive, die in der Lage ist, zwischen den Proletariern "aller Länder" zu zirkulieren, auch wenn es nicht möglich ist, die Gewehre gegen die Kriegsmaschine zu richten. Es gibt keine andere Alternative als den Sturz der Imperialismen, die Entthronung der Machthaber und den Aufbau autonomer politischer Organisationen.

Was uns überraschen sollte, ist nicht die offensichtliche Realitätsferne dieser Aufrufe zum Handeln, sondern die Tatsache, dass das kritische Denken die Auseinandersetzung mit "Krieg" und "Revolution" fünfzig Jahre lang eifrig vermieden hat. Diese Überraschung veranlasste Eric Alliez und mich, "Wars and Capital" zu veröffentlichen, als der Krieg an unsere Tür klopfte, und dieselbe Verblüffung über die Verantwortungslosigkeit des zeitgenössischen politischen Denkens führte zu meinem jüngsten Buch über Revolution (The Intolerable Present, the Urgency of Revolution).

Trotz ihrer Leugnung durch das kritische Denken bestimmen Kriege und Revolutionen weiterhin den Beginn und das Ende großer politischer Abläufe. Krieg ist ein ebenso integraler Bestandteil der kapitalistischen Staatsmaschine wie Produktion, Arbeit, Rassismus und Sexismus. Seit dem Ersten Weltkrieg sind all diese Elemente untrennbar miteinander verbunden und wirken als Ganzes zusammen. Und wie vor einem Jahrhundert werden sie zu Situationen führen, wie wir sie jetzt erleben.

Der Marxismus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der den "Partisanenkrieg" organisierte und praktizierte, hat uns noch einiges zu lehren, auch wenn viele der Konzepte und Aufrufe zum Handeln veraltet und heute unpraktisch sind. Ihr strategisches Denken im Kampf gegen Krieg und Kapitalismus wurde völlig ignoriert, obwohl es eine Richtung für das Denken und Handeln bieten kann, wenn wir in der Lage sind, es für unsere Zeit neu zu nutzen.

Wenn sie nicht von strategischem Denken über Krieg und Revolution begleitet werden, bleiben Poststrukturalismus, Dekonstruktion, Biopolitik, Spinozismus, ökologisches Denken, feministische Theorien, Mikropolitik und Mikrophysik der Macht und alle seit den 1960er Jahren entstandenen Bemühungen, eine Alternative zum Klassenkampf zu konstruieren (ohne sie zu finden!), ohnmächtig, weil Kriege und Revolutionen leider immer und immer noch die "natürlichen" Ergebnisse des Handelns des Kapitalismus und seiner Staaten sind.

Ohne ein neues strategisches Denken auf der Ebene der gegenwärtigen Staats-Kapital-Maschine sind die Alternativen düster: sofortige Zerstörung in einem Atomkrieg (selbst ein konventioneller Krieg würde ausreichen: 2021 gaben die Regierungen mehr als 2 Billionen für Rüstung aus, die Hälfte davon die USA und die Europäische Union, weit vor China und Russland; in den letzten zwanzig Jahren haben sich die Militärausgaben verdoppelt!); Zerstörung im Laufe der Zeit durch den Klimawandel; Implosion der Klassenkämpfe, wie Marx im Manifest der

Kommunistischen Partei vorausgesagt hat. Ich wiederhole: Ohne ein realistisches Denken, das in der Lage ist, Krieg und Revolution unter den neuen Handlungsbedingungen des Kapitalismus, der Staaten und der zeitgenössischen politischen Bewegungen zu artikulieren, ist es das, was uns erwartet.

Maurizio Lazzarato

Übersetzung: deepl.

,

[1] Giovanni Arrighi, Adam Smith in Peking. Lineages of the Twenty-First Century (New York: Verso, 2007).

[2] Carl Schmitt, Die Theorie des Partisanen: Ein Kommentar/Bemerkung zum Begriff des Politischen, von Carl Schmitt (East Lansing, MI: Michigan State University Press, 2004).

English version here

← PREVIOUS NEXT →